

Zürcher Taschenbuch

Inhalt des Bandes auf das Jahr 2020 (neue Folge hundertundvierzigster Jahrgang)

Das Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 2020 enthält acht Beiträge zur Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich sowie die Zürcher Chronik auf das Jahr 2018. Die Aufsätze handeln von Ereignissen und Personen aus der Zeit vom 16. bis ins 20. Jahrhundert.

Kommunizieren in Zeiten des Krieges. Am Beispiel von Heinrich Bullingers Briefwechsel während des Schmalkaldischen Krieges 1546/1547. Von Reinhard Bodenmann, S. 11–27. Reinhard Bodenmann ist der Bearbeiter des Briefwechsels von Heinrich Bullinger (1504–1575) an der Universität Zürich. Bullinger war der Nachfolger von Ulrich Zwingli an der Spitze der Zürcher Kirche, und seine Korrespondenz mit Gelehrten in ganz Europa stellt eine wichtige Quelle zum Verständnis des 16. Jahrhunderts dar. Im vorliegenden Aufsatz wird der Frage nachgegangen, wie sich Kriegszeiten, hier jene des Schmalkaldischen Krieges von 1546/47, in der Korrespondenz niederschlagen.

Ein wiederentdeckter Reisrodel der Constaffel aus dem 16. Jahrhundert. Von Regula Schmid, S. 29–41.

Der Beitrag von Regula Schmid, Professorin für mittelalterliche Geschichte an der Universität Bern, stellt einen bemerkenswerten Zufallsfund vor, der kürzlich in einem Antiquariat erfolgt ist. Gefunden wurde ein «Reisrodel» der Zürcher Constaffel aus dem 16. Jahrhundert, also Mannschaftslisten und Abrechnungen über die militärischen Auszüge und Ausgaben dieser Gesellschaft. Weil es sich dabei um einen Rodel handelt, der nicht von einer amtlichen Kanzlei, sondern von einer wehrpflichtigen Gesellschaft selbst angelegt wurde, ist der Fund bedeutsam für die Erforschung des frühneuzeitlichen städtischen Wehrwesens überhaupt.

Liebeslieder aus dem Zürcher Frühbarock – nach Manuskripten der Zentralbibliothek Zürich (Ms. Z VI 686). Von Jean-Pierre Bodmer, S. 43–86.

In einen Sammelband mit Drucken aus dem frühen 17. Jahrhundert, der auf der Zentralbibliothek Zürich liegt, sind eine Anzahl von handschriftlichen Stücken eingebunden. Diese beschäftigen sich in poetischer Art mit den Themenkreisen «Liebe», «Schönheit», «Treue» und «Heirat». Jean-Pierre Bodmer, vormals Leiter der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich, stellt diese Texte inhaltlich und formal vor. Sie sind als Liebeslieder aus dem Zürcher Frühbarock zu bezeichnen.

Das Ende des Schlosses Eglisau zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Von Walter Meier, S. 87–114.

Während in Kyburg, Wädenswil, Andelfingen oder Grüningen die dortigen Schlösser noch heute an die einstige Zeit der Zürcher Landvögte erinnern, ist das ehemalige Schloss Eglisau, wo zuletzt der weise Salomon Landolt (1741–1818) als Landvogt residierte, verschwunden. Wie es dazu kam, darüber berichtet Walter Meier, früher Direktor der eidgenössischen Forschungsanstalt in Tänikon und seit seiner Pensionierung Ortshistoriker von Eglisau.

Zürcher Taschenbuch

150 Jahre direkte Demokratie im Kanton Zürich: Verfassungsrecht von «welthistorischer Bedeutung»? Von Stefan G. Schmid, S. 115–146.

Der Zürcher Kantonsverfassung von 1869 mit ihren Grundsätzen der direkten Demokratie kommt in der Geschichte des Verfassungsrechts besondere Bedeutung zu. Sie hatte Auswirkungen auf die Rechtsentwicklung in der Schweiz, im europäischen Ausland und bis hin in die Gliedstaaten der Vereinigten Staaten von Amerika, weshalb ihr auch schon «welthistorische Bedeutung» zugemessen wurde. Wie es sich damit verhält, dem spürte am 4. März 2019 Stefan G. Schmid in seiner Antrittsvorlesung an der Universität Zürich nach. Er ist Privatdozent an der Universität Zürich, Professor an der Universität Sankt Gallen und Präsident der Kommission für das Zürcher Taschenbuch.

Wie der Joghurt nach Zürich kam. Der Exilrusse und Menschewistenführer Pawel Axelrod (1850–1928) als Milchproduktproduzent in Zürich. Von Karin Huser, S. 147–163.

Der Aufsatz von Karin Huser, Leiterin der Abteilung Kundendienste des Staatsarchivs, widmet sich dem Exilrusse und Menschewistenführer Pawel Axelrod (1850–1928), der in Zürich lebte. Allerdings geht es dabei weniger um die revolutionäre Politik, sondern um das Geschäftliche: Auf der Suche nach einem Einkommen für sich und seine Familie führte Axelrod in Zürich die Milchprodukte Kefir und Joghurt ein und vertrieb diese als ein Kleinunternehmer mit zunehmendem Erfolg.

Ein tödliches Schiessunglück an der Rheingrenze im Aktivdienst 1943. Der Tod von Oberst Emil Egg (1891–1943) während einer Alarmübung in kritischer Zeit. Von Roberto Bernhard, S. 165–186.

Roberto Bernhard, alt Bundesgerichtskorrespondent der Neuen Zürcher Zeitung und Dr. h. c. der Universität Zürich, ging von 1939 bis 1942 beim Winterthurer Lehrer Emil Egg (1891–1943) zur Schule. Emil Egg war in jenen Kriegsjahren gleichzeitig Kommandant eines Grenzschutzregiments. Er kam 1943 durch ein Schiessunglück ums Leben, indem er während einer Alarmübung durch einen eigenen Wachtposten erschossen wurde. Dem Unglück, das seinerzeit zu einigen Gerüchten Anlass bot, spürt der Autor unter anderem anhand der Akten nach, die damals von den Untersuchungsbehörden angelegt worden sind.

«Wegen des Lernens keine Mühe». Die Lebenserinnerungen des Zürcher Regierungsrats Rudolf Maurer (1872–1963). Von Christoph Mörgeli und Ulrich Maurer, S. 187–304.

Eine bemerkenswerte und vielfältig interessierte Persönlichkeit war Rudolf Maurer (1872–1963) von Rieden (Wallisellen). Ausgebildet zum Kaufmann, übernahm er früh den elterlichen Bauernbetrieb und setzte sich als Gemeinderat, Statthalter und von 1920 bis 1939 als Zürcher Regierungsrat für die Öffentlichkeit ein. Von seinem Leben und seinem Wirken in einer bewegten Zeit zeugen die Lebenserinnerungen, die er in den 1950er Jahren verfasst hat. Sie werden mitgeteilt und erläutert von Christoph Mörgeli, Medizinhistoriker und Mitglied der Taschenbuchkommission, und von Ulrich Maurer, Landwirt und Enkel von Rudolf Maurer.

Zürcher Chronik 2018. Von Meinrad Suter, S. 305–325.

Von den im Jahr 2018 zu Stadt und Land Zürich vorgefallenen Merkwürdigkeiten berichtet als Chronist Meinrad Suter, Redaktor des Zürcher Taschenbuches.

